



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Der Steinbau in natürlichem Stein**

**Uhde, Constantin**

**Berlin, 1904**

V. Der jonische Stil

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-94493](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-94493)

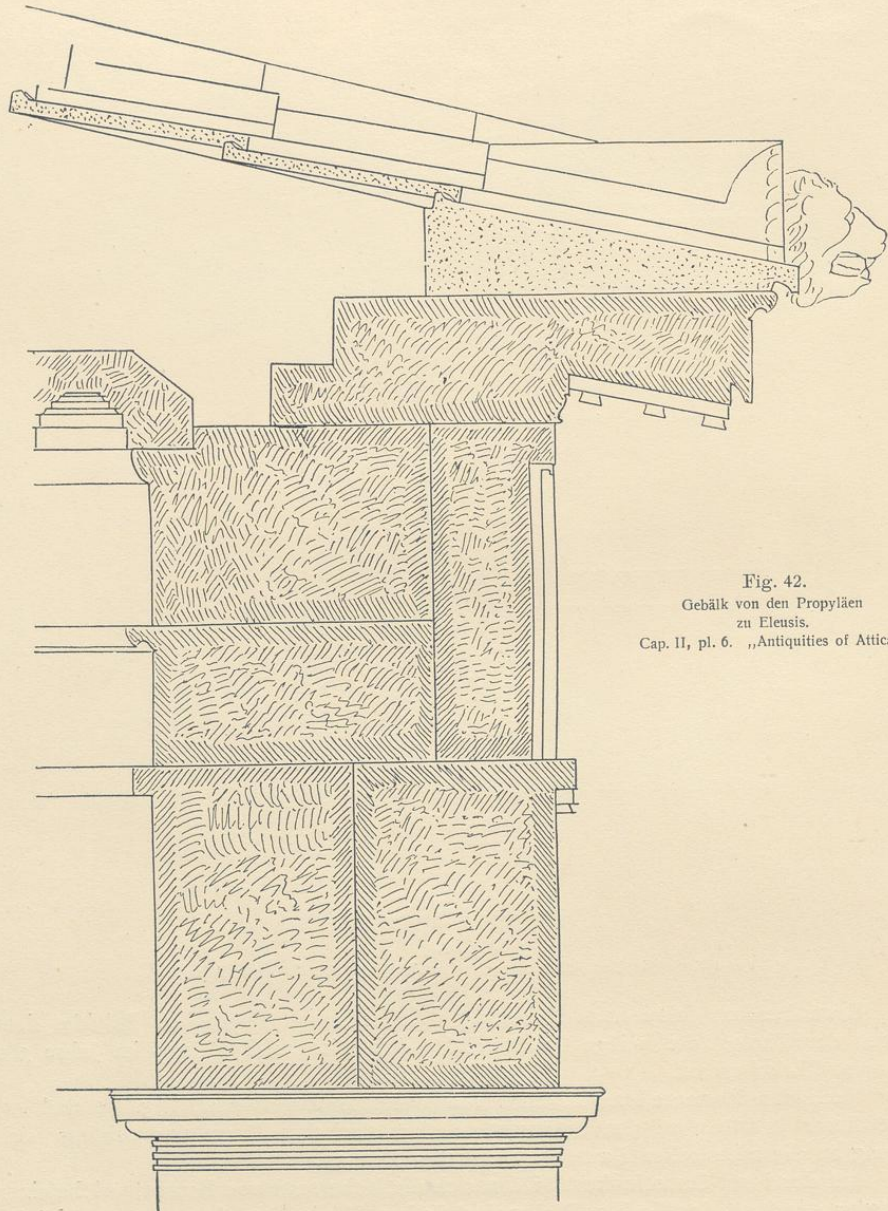


Fig. 42.  
Gebälk von den Propyläen  
zu Eleusis.  
Cap. II, pl. 6. „Antiquities of Attica.“

#### D. Der jonische Stil.

Wie der dorische Stil sein äusseres Hauptkennungsmotiv im Metopen- und Triglyphen-Friese fand, so ist das mit Voluten geschmückte Säulenkapital das charakteristische Kennzeichen des jonischen Stils. Von dieser Aeusserlichkeit abgesehen, zeichnet sich aber der jonische Stil durch elegantere Verhältnisse bezüglich der Höhe



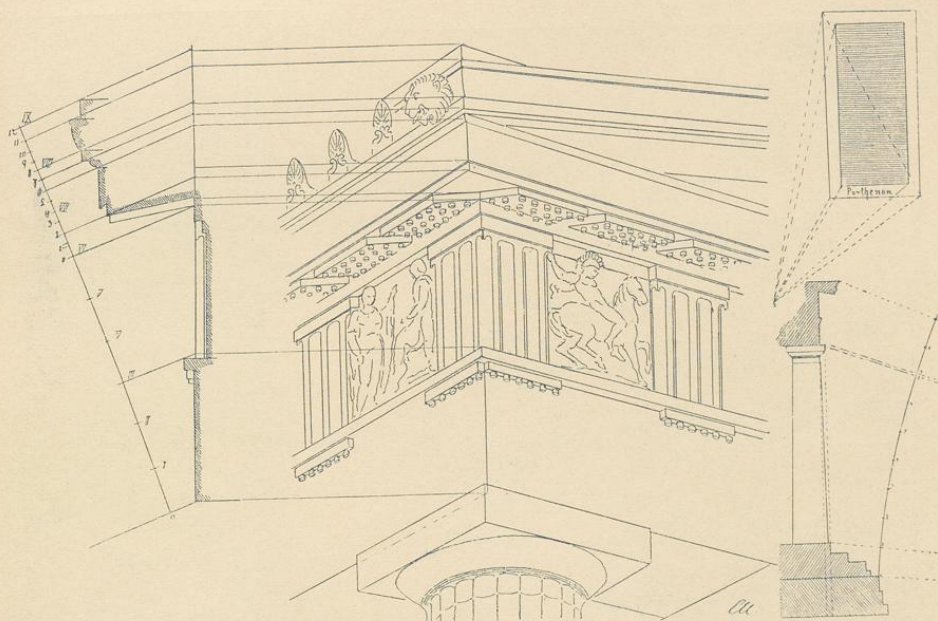


Fig. 43.

Die Proportionen Dorischer Säulenordnung. (Nach N. W. Ecke, vom Parthenon n. Penne/thorne.)

der Säulen zum Gebälk, sowie durch schlankere Säulen und weitere Zwischenräume zwischen diesen aus.

Gehen wir speziell auf die Profilbildungen ein, so ist es, vom Fusse beginnend, charakteristisch für den ionischen Bau, dass das Fussprofil der Säule, der Wandpfeiler (Ante) und der Mauer regelmässig vollständig gleich sind. Dieser Fuss wird in Griechenland anders ausgeführt wie in den asiatischen Provinzen.

Der sog. attische Fuss besteht im wesentlichen aus zwei durch eine Hohlkehle getrennten Wulsten, jedoch so, dass die Hohlkehle mit dem unteren Rundstabe vereint ein breites Polster für den oberen, mit dem Schaft in Verbindung stehenden Wulst gibt, der hinter der vorderen Kante der Hohlkehle zurücktritt. Die Wulste sind vielfach mit geflochtenen Schnüren oder parallelaufenden Hohlkehlen oder Stäbchen umwunden.

Dagegen besteht die asiatische Form des Fusses aus einem Wulst, der mit einem Stäbchen an den Schaft gebunden ist, und der auf einem hohen, von zwei Hohlkehlen gebildeten Polster ruht, welche von Rundstäbchen eingefasst sind. Der Schaft der Säule ist durch zwanzig bzw. vierundzwanzig halbkreisförmige Kanneluren geziert, die unten wie oben annähernd in hohlen Viertelkugeln endigen.

Auf den Schaft legt sich, entweder unvermittelt auf die Kanneluren oder auf den zwischengefügten ornamentierten Halsstreifen der mit einer Perlschnur angebundene Echinus, welcher regelmässig als Eierstab durchgebildet wird. Ueber diesem Echinus befindet sich die von beiden Seiten spiralförmig aufgewalzte Fläche der Voluten, die über sich wiederum den Abakus trägt, der als Eierstab oder Blätterstab verziert wird. Diese Spirallinien bilden also nur die einander gegenüberliegenden Endigungen der Fläche und sind daher von zwei Seiten aus sichtbar, wodurch das Motiv dieses Kapitäls zwei ganz verschiedene Fronten erhält.



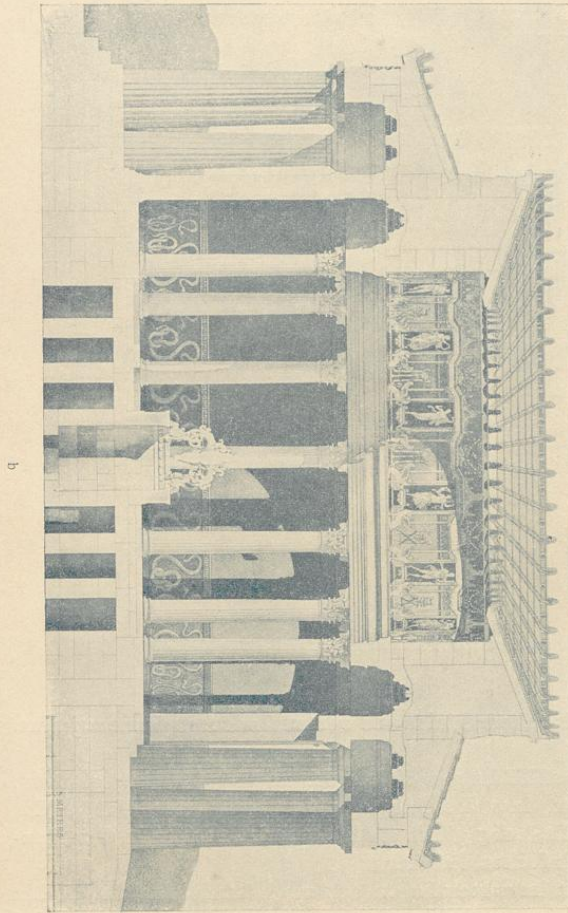
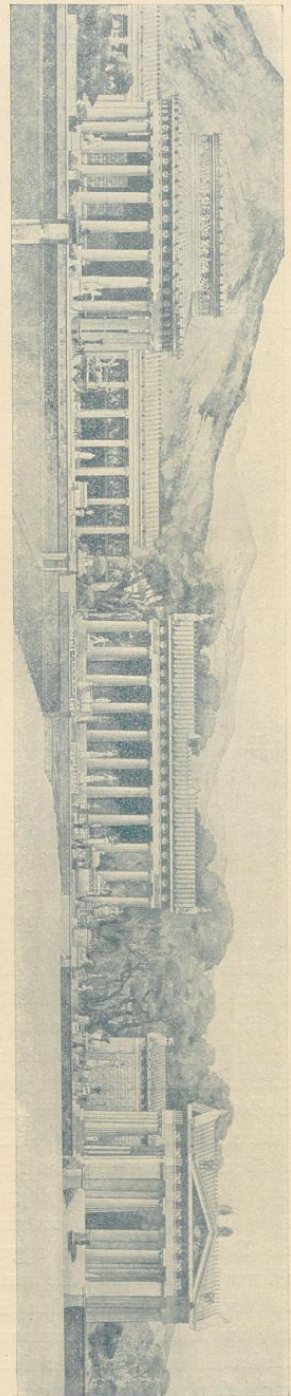


Fig. 44a u. b.  
Tholos des Asklepios in Epidaurus.  
(DeFrasse und Leclat.)





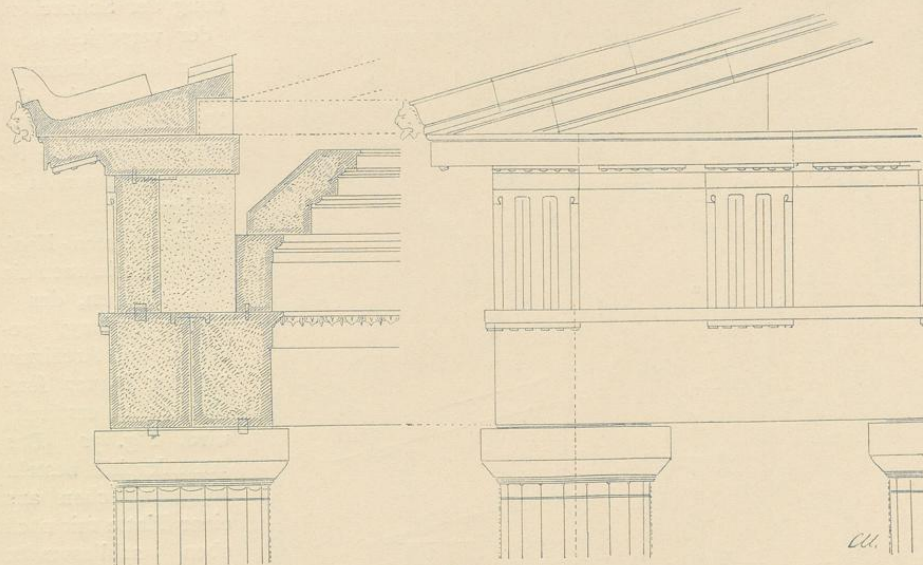


Fig. 46.

Vom Dorischen Marmortempel. (Taf. XXXIII und XXXIV Samothrake (Conze, Hauser und Niemann).

Wie aus den Uebersichtszeichnungen, Figuren 31—32 hervorgeht, besteht das jonische Gebälk aus Architrav, Fries und Kranz, das Kranzgesimse wiederum je nach der Herstellung des ursprünglichen Holzbaues aus zwei Varianten.

Die erste attische Form, Fig. 31, ist einfacher und begnügt sich mit der Hängeplatte, die von einer Blattrihe gestützt ist und von der Rinnleiste gekrönt wird.

Die zweite asiatische Form, Fig. 32, schiebt unter die Hängeplatte noch die Zahnschnittreihe, die ebenfalls nochmals durch eine Blattrihe unterstützt wird.

Die Verbindung der äusseren Gesimsekonstruktion mit der inneren Deckenbildung geht aus Fig. 31 hervor. Es ist nur nötig, die Holzkonstruktion in Stein zu übertragen, um diejenige Form zu erhalten, wie solche bei den griechischen Monumenten in Stein regelmässig vorkommt.

#### E. Die jonischen Monumente.

Tempel der Nike Apteros, erbaut 429 vor Christi. Das Erechtheion, erbaut 409 und die Propyläen, erbaut 436 vor Christi.

Die auf Fig. 48 gegebenen Profile des Nike-Tempels, der einer der ersten nach den Perserkriegen auf der Akropolis aufgeführten Tempel war, verraten, besonders im Vergleich zu den ebenfalls auf diesem Blatte gegebenen Profilen des Erechtheion, noch eine steife, ungelente Formengebung, die eine Generation später (409 vor Christi) bei dem Erechtheion vollkommen verschwunden ist.

Hier sind alle Profile mit grösster Eleganz und im Zusammenklang aller Formen ausgeführt. Selbst bis in die kleinsten Gesimse hat der Baumeister die Linien mit äusserster Feinheit durchgebildet und sowohl die Kegelschnitte wie die Regeln der Perspektive auf die Gesimse angewandt. Siehe Figur 35 VII, IX, X, XI.

Aus den Figuren 49, 50 und 51 ist die Anordnung und Konstruktion des Säulenkapitals vom Erechtheion und Nike-Tempel genauer zu ersehen, besonders über die Eckbil-